

Paula Steiner: „Die Welt hat blaue Haare“

Sehnsucht nach Dunja

Von Bettina Baltschev

Deutschlandfunk, Büchermarkt, 05.02.2025

Romantische Sehnsucht überdauert die Jahrhunderte, auch die alte Antithese von Kunst und Leben. Eine junge Frau probiert queeres Lieben und Schreiben aus und muss sich fragen, was ihr wichtiger ist. Ein leicht konsumierbares Romandebüt.

Anfang des 19. Jahrhunderts ließ Novalis seinen „Heinrich von Ofterdingen“ von einer blauen Blume träumen, die bald darauf zum Symbol einer ganzen literarischen Bewegung wurde. Die Sehnsucht nach Liebe und Selbsterkenntnis wurden zum zentralen Thema von schreibenden Männern wie Joseph von Eichendorff oder Adelbert von Chamisso.

Wenn eine junge Schriftstellerin sich zwei Jahrhunderte später die Farbe Blau mit ihrem Romandebüt aneignet und behauptet: „Die Welt hat blaue Haare“, weckt das natürlich Erwartungen und klingt zunächst etwas rätselhaft.

Doch man bemerkt schnell, dass Liebe, Sehnsucht und Selbsterkenntnis hier ebenfalls zentrale Themen sind. Denn blau sind die Haare des Mädchens Dunja, das für Luisa, die Ich-Erzählerin, die Welt bedeutet. Anfangs himmelt Luisa ihre Mitschülerin noch aus der Ferne an und schreibt in den Sommerferien eine sehnsuchtsvolle Geschichte. Aus dem etwas ungelungenen Manuskript liest Luisa auf einer Familienfeier ihren Verwandten vor:

„Der Türsteher lachte Luisa aus, sah dann aber jemanden hinter ihr stehen. Es war die Welt im weißen Leinenanzug mit Schulterpolstern. Ihre kurzen blauen Haare hatte sie mit Gel aus dem Gesicht gekämmt. Wenn man mittags schon schick war, musste man sich für abends nicht umziehen. ‚Sie kommt mit mir.‘ Die Welt nahm Luisa an der Hand.“

Ein Sommer voller Sehnsucht

Nach dieser privaten Lesung entspinnt sich eine interessante Diskussion zwischen Onkeln, Tanten und ihrem Cousin über den Plot der Erzählung, über Queerness und Wokeness. Die Erwachsenen reagieren etwas hilflos, aber verständnisvoll. Allein Luisas alleinerziehende Mutter bringt wenig Verständnis auf. Überhaupt ist das Verhältnis zwischen den beiden problematisch, weil Luisa davon überzeugt ist, nicht gewollt zu sein. Sie flüchtet sich in ihre träumerische Geschichte und stellt sich vor, wie es wäre, mit Dunja zu schlafen.

Paula Steiner

Die Welt hat blaue Haare

Leykam Verlag, Graz

256 Seiten

24,50 Euro

„Ich hasse es, Tampons zu benutzen, mich anzufassen, mich anzusehen. Ich habe Angst, dass ich mich genauso ekle, wenn ich vor einer Pussy sitze, die nicht meine ist. Deshalb bin ich mir auch so unsicher, ob ich überhaupt Frauen mag. An manchen Tagen scheine ich mich beinahe vor dem Gedanken zu ekeln. An anderen kann ich mir nicht vorstellen, überhaupt jemals wieder einen Typen zu küssen oder anzusehen, so wie ich Dunja ansehe.“

Zwischen Übermut und Selbstzweifel

Paula Steiners Roman trägt Züge einer klassischen Coming-of-Age-Geschichte. Die überbordenden verliebten Gefühle einer jungen, sexuell erwachenden Frau werden genauso beschrieben wie ihre Unsicherheiten und Selbstzweifel. Die blauen Haare Dunjas fungieren dabei als Symbol einer romantischen Sehnsucht wie einst die blaue Blume Heinrich von Ofterdingens. Allerdings bleiben tiefgründige Gedankengänge und Selbsterkenntnis aus. Eine neue literarische Bewegung wird aus diesem Roman vermutlich nicht erwachsen.

Die Verknüpfung der fiktiven Geschichte im Orient mit der weit weniger glamourösen kleinstädtischen Wirklichkeit funktioniert dagegen gut. Die parallelen Erzählungen greifen ineinander, Themen, die Luisa im echten Leben beschäftigen, tauchen auch in ihrem Text wieder auf. So entsteht ein schönes Wechselspiel aus möglichen und tatsächlichen Spielarten einer jungen queeren Liebe. Denn nach den Sommerferien kommt Luisa tatsächlich mit Dunja zusammen. Luisa muss aber erfahren, dass ihre Mutter kein Verständnis für die gleichgeschlechtliche Beziehung ihrer Tochter hat. Sie fasst deshalb den Plan, ihre Mutter mit dem Sieg bei einem Poetry Slam zu überzeugen, wo sie eine Version ihrer Liebesgeschichte mit Dunja vorträgt. Die Wirklichkeit scheint nun jedoch nicht mehr mit der fiktiven Geschichte mithalten zu können.

„Jetzt, da die Geschichte vorbei ist, gibt es keinen Grund mehr für mich, an Dunja zu denken. Und trotzdem merke ich, dass ich sie ein letztes Mal brauche. Dafür, mir zu zeigen, wie ich es schaffe, so frei zu sein wie sie, so selbstbewusst, so fordernd.“

Die Geschichte ist wichtiger

Der in der Tat errungene Sieg beim Poetry Slam gibt Luisa neues Selbstbewusstsein, während Dunja sie verlässt, nachdem ihr intimes Verhältnis auf offener Bühne nacherzählt worden ist.

„Aber ich habe von Anfang an gesagt – sage ich mir selbst –, dass die Geschichte wichtiger ist.“

Diesen Satz kann man als Quintessenz dieses Romandebüts Paula Steiners verstehen. Das Schreiben ist der Ich-Erzählerin wichtiger als die Liebe, die es wiederum mit der Sehnsucht nach ihr nicht aufnehmen kann. Das ist natürlich keine neue Erfahrung, aber doch eine, die jeder junge verliebte Mensch selbst machen muss und somit von jeder neuen Autorinnengeneration auch neu beschrieben werden muss und darf. Paula Steiners Text wird aber wohl vor allem bei Lesern und Leserinnen ankommen, denen es eher auf die Identifikation mit den Protagonistinnen ankommt als auf eine ausgefeilte Stilistik und tiefgründige Gedanken über queere Identität. Somit steht der Roman „Die Welt hat blaue Haare“ in der langen literarischen Tradition romantischer Liebesprosa, liefert aber eine eher leicht konsumierbare, zeitgeistige Variante.